Nomen est Omen

Was Vornamen über ihre Träger verraten: Handbuch liefert erstaunlich treffsichere Analysen

Von Christine de Silva

Das Buch der Vornamen ist nichts für die kleine Reisetasche. Trotzdem sollte der mehr als eineinhalb Kilo schwere Wälzer niemanden abschrecken – es ist keine staubtrockene, wissenschaftliche Abhandlung, sondern ein höchst unterhaltsames Sachbuch mit Aha-Effekt.

Eine gute Platzierung wäre der Wohnzimmertisch, wo auch neugierige Besucher in das 736 Seiten dicke Werk hineinschauen können, für das Autor Joachim Schaffer-Suchomel und seine 2020 verstorbene Frau Michaela Suchomel über 3000 Vornamen recherchiert haben und deren tiefere Bedeutung erläutern.

Zur Freude der Rezensentin passiert oft Folgendes: Nachdem

man sich beim Lesen des ersten Artikels zum eigenen Vornamen quasi wie auf der Couch des Psychologen fühlt, wird gebannt weitergeblättert – um herauszufinden, ob auch dem Kind, dem Ehepartner oder der Arbeitskollegin zutreffende Wesensarten zugeschrieben werden – gute vielleicht, aber auch manchmal nicht ganz so schmeichelhafte.

Die meisten Leute wissen ungefähr, was ihr Name wörtlich bedeutet. Felix zum Beispiel – Namenspatron von Gute-Laune-DJ Felix Jaehn – ist als der Glückliche bekannt. Weniger geläufig ist aber, dass sich aus seinem Namen auch herleiten lässt, dass er extrovertiert ist, gerne kommuniziert, gute Gedanken pflegt und sie den Menschen schenkt. Und Franziska, die Freie, versteht sich aus Abhängigkeiten zu befreien, wichtige Dinge anzupacken und Veränderungen anzustoßen. Kommt uns das nicht bekannt vor und passt auch gut zur männlichen Namensvariante und zur Wesensart eines ihrer berühmtesten Träger – Papst Franziskus? Von einigen Regeln der Kurie jedenfalls hat er sich recht schnell losgesagt.

Was sagt der Vorname noch über einen Menschen? Welche Eigenschaften verbergen sich hinter den Buchstaben? Und inwiefern beeinflusst ein Name seinen Träger?

Das Autorenpaar Schaffer-Suchomel hat mit Sprachexpertise und durchaus pädagogischem Anspruch höchst interessante, bisweilen auch amüsante Herleitungen zusammengetragen. Die Lektüre sei allen ans Herz gelegt, die mehr als nur die Herkunft ihres Namens wissen wollen. Für Schmunzeln bei der Familienfeier sorgt aber nicht nur der Blick auf die verborgenen Hinweise im Vornamen der Liebsten. Auch der politische Leser könnte mit Blick auf die Bundestagswahl schon mal spekulieren, ob Nomen auch Omen ist. Diese Lesart ist zwar nicht Zweck des Sachbuchs, doch sie zeigt, wie nah die Deutungen der Realität kommen können.

Welcher der drei Bewerber wird Angela (Merkel), die Engelsbotin, die als Vermittlerin mit Distanz und Klarheit eine neutrale Position einzunehmen versteht, im Kanzleramt ablösen? Schafft es am Wahlabend Armin (Laschet), der Allumfassende, der Großes erreichen möchte und glaubt, Berge versetzen zu können? Oder Olaf, der in Umfragen zuletzt stark aufgeholt hat und namentlich als Nachkomme des Urahns garantiert, dass Altes bewahrt und fortgeführt wird? Der aber, und auch diese Olaf-Eigenschaft findet sich bei dem aus Hamburg stammenden SPD-Kanzlerkandidaten Scholz, ein bisschen steif ist.

Schwieriger wird es bei der Namens-Analyse der Grünen-Bewerberin, denn sie vereint im Vornamen Anna (von Johanna, der Jahwe Gnade erwiesen hat) und Lena (die Kurzform von Helena, der Leuchtenden). Gelingt es Baerbock, Fackelträgerin künftiger Klimapolitik zu werden? Der biblische Kontext ließe diese Annalena-Interpretation zu. Doch Bibel-Gleichnisse sollte man bekanntlich nicht 1:1 übersetzen.

Das Handbuch der Vornamen, Joachim Schaffer-Suchomel, Michaela Suchomel, mvg Verlag, 728 Seiten, 15 Euro, ISBN 978-3747403600.